

Die Habsburger zwischen Föderalismus und Zentralismus

Die Erben von Maximilian I. (dem Großvater) und von Johanna von Kastilien-Aragon (der Mutter, die zwar noch lebte, aber dem Wahnsinn verfallen war) teilten sich das habsburgische Europa. Karl, der ältere, erhielt die Kaiserkrone und die Besitzungen aus dem mütterlichen Erbe (Spanien, die amerikanischen Kolonien sowie italienische Rechte und Besitzungen), dazu von großmütterlicher Seite die Niederlande und die Freigrafschaft, Ferdinand übernahm die Gebiete aus dem Besitz des Großvaters, das heißt die Ländereien in deutschem Territorium, sowie den Titel des Königs der Römer, den er ab 1531 trug. Das Haus von Österreich wurde in zwei Linien geteilt, in die spanische und die österreichische, wobei erstere den Vorrang hatte, aber nur bis 1700 bestand. Obwohl diese spanische Linie während des 16. Jahrhunderts die mächtigste und reichste war (und mit Philipp IV. von Spanien unterging), behielt die österreichische Linie die Kaiserkrone und wurde Vorkämpferin des Katholizismus sowohl gegen den externen Feind - die Türken - als auch den inneren Feind - den Protestantismus.

Die Erzherzöge

Als Ferdinand 1564 starb, teilten sich seine drei Söhne die Ländereien und die Kronen. Maximilian, der älteste der drei, wurde Kaiser des Reiches und König von Böhmen und Ungarn, Ferdinand erhielt Tirol und die Vorlande (das heißt die Länder westlich des Arlbergs und in Schwaben), und Karl, der jüngste, übernahm Niederösterreich.

Ferdinand II. verfolgte die Politik seines Vaters weiter, konnte aber seinen Erbteil nicht an seine Kinder weitergeben. Denn er hatte **Philippine** Welser, die Tochter eines bedeutenden Bankiers aus Augsburg, aus Liebe zur Frau genommen, die Heirat wurde aber als nicht standesgemäß anerkannt. Das heißt, daß ihre Kinder keinen Anspruch auf das Erbe hatten. Die Standesunterschiede zwischen Ferdinand und Philippine wurden als zu groß erachtet. Andre", eines der zwei Kinder, die

überlebten, wurde Bischof, Kardinal und Abt von Murbach und Lure, Außerdem wurde er Gouverneur des Oberelsaß. Auch Rudolf, Regent des Hauses von Österreich, leitete zwei Jahre lang die Vorlande von seinen Wohnsitzen in Prag und Wien aus, 1602 ernannte er seinen Bruder Maximilian II. zum Statthalter.

Nun trat Leopold V. auf den Plan. Als Sohn Karls von Oberösterreich war es seine Bestimmung, eine kirchliche Laufbahn einzuschlagen. Bereits mit 12 Jahren wurde er zum Bischof von Passau ernannt und 1607 zum Weihbischof von Straßburg. Nach dem Tod Karls von Lothringen im Dezember 1608 wurde er Bischof von Straßburg. Zudem ernannte man ihn zum Verwalter von Murbach und Lure, zwei Abteien, die er in den Folgejahren reformieren wollte. Als Wirrkopf stürzte er sich in politische Abenteuer, wodurch er für seine Vetter Matthias und Maximilian untragbar wurde. Matthias und Maximilian traten gegen ihren eigenen Bruder, den Kaiser Rudolf, auf. Als Matthias 1611 an Rudolfs Stelle trat, wurde Leopold ins Abseits gedrängt. Das änderte sich erst beim Tod von Maximilian im Jahr 1618 und von Matthias im Folgejahr 1619. Leopolds eigener Bruder wurde unter dem Namen Ferdinand III. neuer Kaiser. Leopold selber wurde Statthalter in Tirol und den Vorlanden und später Besitzer dieser Gebiete. Er vermählte sich mit Claudia von Medici und wollte ein neues Geschlecht begründen. 1623 plante er, sich von seinem Bruder als König der Länder von Österreich krönen zu lassen. Das Projekt kam aber nie zustande.

Leopold starb unerwartet im September 1632 und hinterließ einen vierjährigen Sohn. Seine Witwe Claudia regierte weiter, unterstützt von den Kanzlern Isaac Volmar und Bienner. Ihre intelligente Herrschaft überdauerte den Fall von Breisach vom 19. Dezember 1638. Die Belagerung hatte Bernhard von Sachsen-Weimar im Auftrag des Königs von Frankreich angeführt. Mit dem Fall von Breisach endete auch die Herrschaft der Habsburger im Oberelsaß, das von da an in Händen der königlichen Truppen und ihrer schwedischen und weimarischen Verbündeten lag.

© Vereinigung: Auf den Spuren der Habsburger

Hôtel de Ville, F-68190 Ensisheim

<http://www.habsburg.net/>